

- 13) **Annuaire pontifical catholique.** XXXI^e année, 1928. Mit 200 Bildern (928). Maison de la Bonne Presse, 5, rue Bayard, Paris. Brosch. Fr. 35.—.

Der neue Jahrgang des vom Assumptionisten P. E. Chardavoine besorgten weltbekannten Annuaire bietet wiederum eine Fülle wertvoller und interessanter Angaben. Offenbar wurde keine Mühe gescheut, diesen kirchlichen Führer möglichst zu vervollkommen. Mit den durchgesehenen und ergänzten Listen der Päpste, des Episkopats, der religiösen Orden, der Prälaten u. s. w. wechseln größere Arbeiten ab, z. B. über das Apostolat der Missionen, die Diözese Cambrai, den koptischen Ritus in Ägypten, die Ruthenen in den Vereinigten Staaten und Kanada, die apostolischen Nuntien in Frankreich, die Kardinäle des 13. Jahrhunderts. Auch findet sich da ein Verzeichnis der mit dem päpstlichen Verdienstkreuz des Jubiläumsjahres 1925 Dekorierten. Dieses Repertorium von allem, was Papst und Kirche betrifft, ist das weitaus reichhaltigste seiner Art.

Dr Jos. Massarette.

- 14) **Geschichte und Kirchengeschichte an den deutschen Universitäten.** Ihre Anfänge im Zeitalter des Humanismus und ihre Ausbildung zu selbständigen Disziplinen. Von *Emil Klemens Scherer* (XXX u. 522). Freiburg i. Br. 1927, Herder.

So groß die Zahl der Monographien über die Geschichte der deutschen Universitäten ist, so gering ist die Reihe jener Arbeiten, die sich mit der Entwicklung der einzelnen theologischen Fächer, die an den Universitäten vorgetragen werden, beschäftigen. Unter den 40.000 Nummern der Bibliographie der deutschen Universitäten von Erman-Horn sucht man vergebens nach einer zusammenfassenden Darstellung der Entwicklung der Dogmatik, Moralthologie oder eines anderen Faches an den deutschen Universitäten. Wie sehr es daher zu begrüßen ist, daß nun die Kirchengeschichte als erstes Fach eine solche historische Darstellung erfahren hat, liegt auf der Hand. (Der Titel des Buches ist etwas irreführend, denn wenn auch die Entwicklung der Geschichte im ersten Teil der Arbeit behandelt wird, so ist das Buch als Ganzes doch nur auf die Kirchengeschichte eingestellt.) Warum es bisher an solchen Arbeiten über die theologischen Disziplinen gefehlt hat, erfährt man, wenn man das Buch durcharbeitet. Erstens ist das Material, das der Verfasser mit staunenswertem Fleiß zusammengetragen, ein ziemlich weit verstreutes, zweitens ist so vieles verloren gegangen, oft finden sich kaum die Vorlesungsverzeichnisse als Quellen, die wenig liefern, erhalten. Das Buch hat jedem Kirchenhistoriker viel zu sagen: er lernt daraus den inneren Entwicklungsgang, die Lehrmethode und den wissenschaftlichen Fortschritt seines Faches kennen. Aber auch jeder andere Theologe wird aus dem Buch lernen: denn der Ausbau der Kirchengeschichte vollzieht sich, nachdem die Geschichte durch den Humanismus in die Universitäten eingeführt worden war, also durch den Kampf gegen die verknöcherte Spätscholastik, wieder durch den Kampf gegen die an den Jesuitenuniversitäten herrschende scholastische Methode im 17. und 18. Jahrhundert. Erst die Aufklärungszeit mußte der Kirchengeschichte zu ihrer Stellung verhelfen. Mag auch immerhin mancher über diese Entwicklung des Faches so urteilen, wie es heute noch Theologen mit Unrecht tun, die nur den scholastisch betriebenen Fächern den einzigen Platz an der Sonne gönnen und die Geschichte als kritisches Fach über die Achseln ansehen oder verdächtigen: das genaue Studium dieses Buches wird sie belehren, wie die katholische Theologie infolge des Fehlens der historischen Betrachtung im 17. und 18. Jahrhundert in ein nutzloses Wortgezänke ausarten mußte, in eine Spätscholastik der Neuzeit, die schließlich wieder dem Fluch der Lächerlichkeit verfiel, und von den Protestanten weit über-

holt wurde. Angesichts mancher Vorgänge der neuesten Zeit kann man nur sagen: Videant consules! Das Studium dieser Geschichte der Kirchengeschichte ist jedem Nur-Scholastiker zu empfehlen. Auch historia historiae docet!

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

15) Leben und Werke der heiligen Margareta Maria Alacoque.

Autorisierte Übersetzung der 4. französischen, vom Kloster der Heimsuchung in Paray-le-Monial besorgten Auflage. Herausgegeben von der Redaktion des „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu“ (727). Innsbruck 1926, Fel. Rauch.

Zum erstenmal liegt hier in deutscher Übersetzung eine vollständige Ausgabe der Schriften der heiligen Margareta Maria Alacoque vor. Unter dem Titel „Selbstbiographie“ enthält der erste Abschnitt die wertvollen Aufzeichnungen, welche die Heilige im Auftrage ihres Seelenführers P. Rolin S. J. gemacht hatte. Zurückreichend bis in die Tage der Kindheit, geben diese Erinnerungen ein treues Bild der Gnadenführung, durch die der Heiland die auserwählte Seele für seine großen Absichten vorbereitete. Eine Ergänzung dazu bilden Aufzeichnungen über innere Erfahrungen und Gnadenerweise, zu deren Niederschrift Margareta Maria durch ihre Oberin Mutter de Saumaise bestimmt worden war.

Im zweiten Abschnitt des Buches folgen 142 Briefe der Heiligen. Sie sind meist an Schwestern ihres Ordens gerichtet und geben Zeugnis von den eifrigen Bemühungen der begnadeten Klosterfrau, die Herz-Jesu-Verehrung zu verbreiten.

Ein dritter Abschnitt trägt die Überschrift: „Winke, Vorsätze und Unterweisungen.“ Es sind kostbare Proben von Anweisungen, die Margareta Maria als Novizenmeisterin ihren jungen Mitschwestern erteilte.

Der letzte Abschnitt endlich enthält eine Reihe schöner Gebete, die auf die große Jüngerin des göttlichen Herzens zurückgehen. Alle diese Dokumente haben hohen geschichtlichen und asketischen Wert, zumal bei ihrer Herausgabe möglichste Zuverlässigkeit erstrebt wurde. Zu diesem Zweck wurden die Grundsätze der historisch-kritischen Methode angewendet. In den Fußnoten wurden sogar die verschiedenen Lesarten angemerkt, wenn die vorliegenden Handschriften an einer Stelle voneinander abwichen. So anerkennenswert ein derartig gewissenhaftes Verfahren an sich ist, so möchten doch wohl die meisten Leser lieber auf solche textkritische Bemerkungen verzichten. Sie werden leicht als störend empfunden in einem Buch, das doch in erster Linie erbaulichen Zwecken dient und für weitere Kreise bestimmt ist. Ähnliches gilt auch für die jeweilige Einführung, soweit darin über das handschriftliche Material und das technische Verfahren Rechenschaft gegeben wird. Das wird nur für ganz Wenige Interesse haben.

Feldkirch.

P. Fr. Häussler S. J.

16) Zwei Freundinnen Gottes. Von Agnes Ernst. Freiburg i. Br. 1926, Herder.

Das schöne und stimmungsvolle Buch handelt über die heilige Juliana von Lüttich und ihre Freundin, die Reklusin Eva; es bietet ein sehr interessantes Beispiel für den Zusammenhang zwischen echter Mystik und eucharistischer Richtung des religiösen Lebens. Der Stil, die Bildchen und sogar die Ausstattung treffen recht glücklich den Zeitcharakter vom Ausgang des Mittelalters. Nur in der linken Hälfte des Titelbildes und auf S. 57 hat die Verfasserin des Guten etwas zu viel getan. Bei der niedrigen Preislage — M. 3.20, d. i. S 5.76 für 108 Seiten 8° mit 19 Bildchen — ist das Buch sehr zu empfehlen.

Heiligenkreuz bei Baden.

Prof. P. Matthäus Kurz.